



## **Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen**

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augsburg, 1720**

Zwey und zwaintzigste Predig/ Die vierdte Von dem heiligsten Sacrament deß Altars. Unter der Gleichnuß eines Brunnens. Gehalten Von denen Sclaven dises heiligste[n] Sacraments. Vorspruch. Caro mea ...

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)



## Zwey und zwanzigste Predig /

Die Vierdte /

### Von dem heiligsten Sacrament.

Unter der Gleichnuß eines Brunnens.

Gehalten

Bey S. Ägidi zu Gratiada vor denen Slaven des heiligsten Sacraments. Anno 1675. den 11. Augusti.

Vor Spruch:

Caro mea verè est cibus, & sanguis meus verè est potus.  
Ex Lect. Evang. Joan. cap. 6.

Mein Fleisch ist wahrlich ein Speiß / und mein Blut ist wahrlich ein Trank.

Eingang.

1.  
Apo. 12.  
ibi.  
Viegas  
Exod. 16.  
Lauret.  
Num. 12.

**U**nter denen zwölf Festtagen / welche die zwölf Monath das Jahr hindurch in diser fürtrefflichen Pfarr-Kirchen bey S. Ägidi; als wie zwölf helle Stern an einer Cron/oder als wie die zwölf Zeichen in dem Thier-Kreis der Göttlichen Sonnen leuchten: Corda stellarum duodecim. Unter den zwölf geheiligten Brunnen der Göttlichkeit / neben welchen die edle Slaven des allerheiligsten Sacraments weit besser / als die Ylm-Baum zu Elim, wachsen: Ubi erant duodecim fontes. Unter den zwölf Schau-Brod; oder unter der zwölfmahligen Aufstellung des Himmel-Brods allda in seinem so herrlich schönen Tabernacul / ist dise heutige Festhaltung diejenige / an welcher der Eifer der hochadelichen Slaveren den Glanz ihres besten Glaubens / den Ubersuß ihrer Freygebigkeit / die Bemühung ihrer Feuer-flammenden Lieb gegen dem unaußsprechlichen Altar-Sacrament am meisten sehen läßt. Das Fest dieses gegenwärtigen Augustmonaths wird von allen das große Fest genannt; und zwar gibt selbes sich selbst zu erkennen / daß es in Wahrheit das große Fest seye. Dann es ist groß wegen der großen Verehrung; es ist groß

wegen des großen Almosen / so heut gegeben wird; es ist groß / weiln all ander Fest das Jahr hinum dasselbe für groß / und für das fürnehmste erkennen.

Es waren vil / und unterschiedliche Fest / welche vor Urzeiten die Slaven / oder Leibeigne gehalten haben / wie Tertullianus, und Lilius Giraldus darvon schreiben. Unter all anderen aber ware nach Zeugnuß Plutarchi; und Rosini das größte / und eigentliche Fest der Römischen Leibeignen dasjenige / welches mitten in dem Monath August gehalten ward. Die decima quinta Augusti, schreibt der bewehrte Rosinus, festum erat fervorū, & servarum. Den fünfzehenden Tag Augusti ware das Fest der Knecht / und Mägden. So haben sie also auch ihr Fest gehalten. Allein wir wollen die knechtliche Schrifften beyseits lassen / und zu der herrlichen Schrift schreiten: will sagen / von der menschlichen Schrift wollen wir zu der Göttlichen kommen. Allda in Göttlicher Heil. Schrift in dem Buch der Geschöpf am sibem und dreyßigsten Capitel zeigt sich ein ganz eigentlicher Entwurff unseres Festes. Joseph schlaff allda / und hat einen Traum (allein diser Traum / und Schlaf / sagt der geistreiche Abbt Rupertus, ist vilmehr ein Geheimnuß gewesen / als ein Traum.) Von

Tertull. de  
Idolol. c. 10  
Girald. de  
ann. &  
menf.  
Plut. q. 100.  
Rom.  
Rosin. de  
antiq.  
Rom. lib. 4.  
cap. 12.

Rup. li. 2. in  
Genes. c. 12

wem hat ihm aber getraumt? Wir wollen ihn selbst reden hören; dann eben jetzt erzehlet er seinen Brüdern den Traum. Es ist mir anderst nicht gewesen / sagt er / als ob wir alle bey einander darauffen auffm Feld einen Weizen-Acker abgeschneiden hätten: und da wäre sodann ein jeder in dem beschäfftiget / daß er seine Garben zeitlich antragen / und zusammen binden möchte: ein jeder beselisse sich / so gut er kunt / daß er die Gold farbe Weizen-Acker auff das zehlichste zusammen richtete. Putabam nos ligare manipulos in agro. Da habe ich aber gesehen / daß eure Garben niedergfallen seynd / und haben mein Garb angebettet: Vestrosque manipulos adorare manipulum meum. Dieses ist das Gesicht im Traum gewesen.

Genes. 37.

3.

Ist gut. Allein wie vil seynd es Garben gewesen? Antwort / zwölff. Und was bedeuten wohl diese zwölff Garben? Antwort / die zwölff Söhne des Jacob: jene zwölff Brüder / welche sich in Egypten selbst freywillig zu Slaven gegeben / und gemacht haben wegen des Brods / dessen sie bedürftig waren. En omnes servi sumus; Sihe wir seynd alle Leibeigne / sagt einer anstatt aller zu dem Haus-Meister des Josephs. Eben recht / so kan man derothalben gar füglich sagen / daß in eben dieser Slaverey der Sohn Jacob verstanden werde gegenwärtige freywillige Slaveren der Rechtgläubigen / der Brüdern des heiligsten Sacraments. Ja deme ist nicht anderst / sagt der geistreiche Pictaviensis: Possunt intelligi fideles, duodecim Apostolis credentes, & duodecim Apostolos imitantes. Es können darunter verstanden werden die Christgläubige / so den zwölff Apostlen glauben / und den zwölff Apostlen Nachfolger seyn. Und ist dieses auch dannenhero abzunehmen / daß gleichwie jene wegen des Brods in die Dienbarkeit kommen seynd; also werden auch gegenwärtige Brüder auß Lieb gegen dem Göttlichen Brod dieses Fisches gefangen genommen. Und wie hat dan der Joseph seine Brüder in dem Traum oder Geheimnuß gesehen? Antwort / er hat sie gesehen / wie daß sie ganz freudig in dem beschäfftiget waren / daß ein jeder auß ihnen zwölffen ein schöne Weizen-Garb zusammen gebunden hat. Ligare manipulos in agro. Ebnemassen sehe auch ich allda die Brüder der hochbedien Dienbarkeit mit besonderer Andacht in dem beschäfftiget / daß sie das Jahr hindurch dem lebendigen Brod des Altars zwölff Festtag zulätzen bringen. Aber wol zu mercken / Joseph hat gesehen / welcher massen die elff Garben der zwölffsten Ehr beweiset / und selbe für die grössere / und fürnehmere erkannten: Vestrosque manipulos adorare manipulum meum. Ist schon recht: Allein was ist dann dieses für ein grössere Garb gewesen? die Garb des Josephs ist es gewesen. Warum aber die Garb des Josephs? wie ist dann sie also für sich an kommen?

Genes. 44.

Berch. ibi. lib. 1. mor. cap. 24.

warum soll nicht vielmehr die Garb des Rubens den Vorzug haben / als welcher der Erstgeböhne der Aelteste ware? oder fast noch vielmehr die Garb des Judas / weilten diser einer ist auß denen Vorelteren des Heylands? warum ist dann die Garb des Josephs die fürnehmste? Ja in allweg / sie und kein andere mußte es seyn; dann der Joseph ist ja derjenige gewesen / welcher mit großer Fürsichtigkeit das Brod zusammen behalten um selbes denen Nothleidenden aufzuthellen? Ja sagt Julius Firmicus: Esarientibus frumentum diviserat: Er hat den Hunrigen das Getreid außgetheilt. Er ist derjenige gewesen / welcher auß allen seinen Brüdern am zärtlichsten geliebt / und am schönsten gegiert / und bekleidet ward. Diligebat Joseph super omnes filios suos, fecitque ei tunicam polymitam. Er liebet den Joseph mehr dann all seine Söhne / und hat ihm ein vilfarbiges Röcklein gemacht. So mußte derothalben eben die Garb über all andere seyn; massen selbe ware ein Garb / welche der so zart geliebte Brod-Auspender Joseph gebunden hatte: Die Garb / bey welcher die Lieb / und der Aufbruch grösser / das muß ein besonderes herrliche Garb seyn; sie muß die grosse Garb seyn / welcher die übrige pflichtbar seyn müssen: Vestrosque manipulos adorare manipulum meum. Dem zufolge kunte ich nun gar füglich sagen / daß dasjenige Fest / an welchem ein so grosse liebherzige Freygebigkeit so vil Brod aufpendet / als wie heut geschicht / und wo die Andacht mit einem so absonderlichen Zierath / und zartherziger Lieb sich einfindet; billichster massen / das grosse Fest genannt werde / und über andere Fest des ganzen Jahrs hindurch seye.

Jul. Firm. lib. de error profess. Relig. c. 14.

Genes. 37.

4.

Aber verziehe noch ein wenig / mein Joseph. Sage uns / wie vil Traum hast du dann gehabt? zwey Traum hat er gehabt / sagt der Göttliche Text; dann er hat auch gesehen / welcher massen ihn elff Stern angebetten haben. Et stellas undecim adorare me. Da ist aber jetzt die Frag / hat dieses etwas anders bedeutet / als der vorige Traum? Nein ganz nicht / sagt der hochgelehrte Pererius; sondern beide Traum haben auß ein Ding geizlet. Quantum ad significationem unum fuit somnium. Der Bedeurnuß nach ware es ein Traum. Wann deme also / daß sie ganz nur auß ein Ding deuten / nemlich auß die Erhöhung des Josephs / so wären ja die Stern allein genug gewesen? und warum mußten dann auch die Acker / die Garben dazzu kommen? Bleichet deswegen / weilten Himmel / und Erden zusammen gehoffen hat den Joseph glücklich und groß zumachen? Ja das ist der Gedarcken des erstberührt gelehrten Schrifte-Stellers. Allein dieses anzugeigen hätten auch die Bäume / oder andere Gewächs dienen können; warum mußte aber das Sinnbild eben in den Aehren bestehen? Bleichet deswegen / weilten hier

Genes. 37.

Perer. ibi. n. suo. 42.

li. de c. 10 de

100.

de

100.

de

100.

de

100.

de

100.

de

100.

hierdurch ein Festhaltung zu Ehren des lebendigen Göttlichen Altar-Brods will bedeutet werden? und dieses wäre ein andächtig und zumahlen nicht übel gegründeter Gedanken. Allein dieses kunte das Getreid auch an dem Stock / in dem Sack / oder auff dem Getreid Kasten bedeuten. Und warum ist endlich auch dieser Umstand der Ernd-Zeit / des Schnitts mit eingeloffen? Ja das mußte fern / die Erndzeit ist die rechte / Christglaubige. Dann wann in diesem Gesicht / wo Joseph über seine eilff Brüder erhöht wird / der Vorzug unferes heutigen Fests über die eilff andere das Jahr hindurch will bedeutet werden: so muß man ja die Brüder Joseph in der Erndzeit / in einer solchen Arbeit / welche auff den \* Augustmonath fallt / beschäftiget sehen: da sie also ihren August / ihren Schnitt halten / da wird also dem Joseph der Vorzug zuerkennt: müssen ja auch eben in diesem Monath die andächtig verbrüderete Slaven ihr grosses Fest halten / wel-

\* Hispani Augustum accipiunt per Synechdochen pro messe. trinc. dicunt in

ches für das fürnehmste im ganzen Jahr erkennet wird. Vestrosque manipulos adorare manipulum meum. Auf die Seiten derohalben mit dem grossen Fest der Römischen Slaven / so sie zwar auch in den August-Monath gehalten haben / in Ansehen des grossen Fests / welches die edl. sie Slaven des heiligsten Sacraments ihrem höchsten Herrn in dem Monath August halten. O daß wir demnach nur alle unseren August / unseren Schnitt / auff welchen die so herrliche Andacht angesehen ist / nur sein wohl machten! und eben dieser Urfa. hen halben bin ich willens heut die Predig-Zeit hindurch zu handeln von deren Verhinderungen / wodurch wir an Sammlung dieses Fruchts ruckstellig gemacht werden. Damit ich aber nach Wunsch auß lange / ist mir vordere die Gnad Gottes nöthig; um dise dann wollen wir anhalten / und mit Andacht sprechen.  
AVE MARIA, &c.

propheta  
Hazer ja  
ageho.  
mellem fa  
am faere  
id est, bez  
ex re qua  
dam prof.  
cere & hic  
Hispani  
mus.  
terv. 40  
thori.



Qui manducat hunc panem, vivet in æternum. Joa. cap. 6.

Wer dieses Brod isset / wird auff ewig leben.

### Erster Absatz.

Christus Jesus ist für die Seelen in dem heiligsten Sacrament ein Brunnem des Lebens.

5. „ **W**ann die glückselige Kinder des „  
„ Lichts (höchster Herr Him- „  
„ mels und der Erden) wann die „  
„ Bekenner des Heil. Catholischen Glaubens ihre Herzen recht aufsthum wolten um die wahre Erkenntnuß des heiligsten Geheimnuß / und grössste Gutthat des unaussprechlichen Sacraments zu erhalten: wann sie in ihrem Gemüth von irdischen Anmuthungen abgesondert sich an den lebendigen Glauben hielten / um vermittelst des Göttlichen Lichts ihr Glückseligkeit zu erkennen; daß sie nemlich den ewigen Gott in dem Altar Sacrament bey sich haben: wann sie diesen Schatz recht schätzeten: wann sie sein Süßigkeit verkosteten: wann sie ihnen zu Theil machten die darin verborgne Krafft des allmächtigen Gottes: O Seelen! (ich rede allda mit den Worten der Königin der Englen selbst / welche sie zu der Ehrwürdigen Mutter MARIA \* von JESU geredt hat) „ so wurde wahrhaftig in diesem Eand Land nichts mehr zu wünschen / und nichts mehr zu fürchten übrig seyn. Keiner auß allen Menschen wurde sich weiters zu beschweren haben / in den glückseligen Jahrzeiten des Gnaden-Befages / daß er von seiner Schwachheit und von seinen Anmu-

Myfchi. civit. 2. p. lib. 6. c. 11. n. 1100.

\* Vulgo Maria de Agreda: quam nuper latine reddidimus.

thungen betragt werde; müssen sie in diesem himmlischen Brod ihr Heyl / und Schutz-Wand gleich an der Hand haben. Keiner hätte Ursach ein Leid zu tragen / daß er von dem Teuffel versucht / und verfolgt werde; dann in dem rechtmässigen guten Gebrauch dieses unaussprechlichen Sacraments können sie ihn mit grosser Goy überwinden / falls sie es beschwigen zum öfteren würdiglich wurden betreten. „ Allda haben wir mithin Speiß / Waffen / Argenev / und Rath: allein auff den Vortrag der Predig kürzlich zu kommen / wollen wir den Heil. Joannem Chrysolomum anhören. A mensa hac, sagt er / prodijt fons, qui fluvios spirituales diffundit. Erhebt euere Augen / Catholische Zuhörer / zu dem allerhöchsten Göttlichen Tisch. Was sehet ihr allda? Ein gewandlete Hosli? Ihr solt wissen / sagt der guidige Mund: dieses ist ein Wasser-Lauff / es ist ein häufigig essende Quell-Adel / worvon sich die Glück der Gnaden / und geistlichen Saaben zu unserem Guten weit besser / als in dem irdischen Paradies aufgiffen. A mensa hac prodijt fons. Von diesem Tisch entspringt ein Brunnem. Es erzelet der Heil. Augustinus, und der Heil. Ildorus, daß in Beoria zwey Brunnem seyen von gar seltsamer Beschaffenheit / und Wür-

Chryl. ho. 45. in Joa.

Genes. 1.

6. Aug. lib. ap. Gem. lib. 7. c. 33.

Wür.

Theatr. vii. hum. v. fons.

Wirkung / so man auß denselben trincket; dann einer bringt die Gedächtnuß / der andere aber bringt Vergessenheit. Aber! wie vil mehr verursacht nicht der Tisch Gottes / und der Brunnen des heiligsten Altars Sacraments dem jenigen / der es würdig genießet / die Vergessenheit alles Irthümlich / und Irdischen / und hingegen ein immerwährendes Angedencken der ewig / und himmlischen Ding. Und wiederum thut der Heil. Augustinus Meldung von einem anderen Brunnen in Egypten / in welchem ein Sackel / wann es brennt / aufgelöst wird / so es aber nicht brennet / wird feib angezündet. Aber noch weit besser werden in dem Brunnen des höchsten Sacraments die hitzige Flammen der Begierden aufgelöst / und hingegen die ganz aufgelöschte / und laue Andacht wiederum angeflammt / und erhitzet. So rühmet auch Joannes de S. Geminiano als etwas verwunderliches an jenem Brunnen / der bey den weit entlegenen Garamenten gelegen / und also beschaffen ist / daß er bey dem Tag ganz kalt / bey der Nacht aber also hitzig ist / daß man sein Wasser ungebrennt nicht berühren kan. Aber nemmet wahr / was geschieht in unserm Göttlichen Brunnen: er ist kalt für den jenigen / welcher sein Wasser bey dem Tag / das ist bey dem natürlichen Liecht des Verstands besehen / und erkundigen will: und es brennet hingegen mit dem Göttlichen Liebs-Feur den jenigen / welcher zu seinem Wasser bey der Nacht des dunklen Glaubens würdig hinzugeht. Wohl an derohalben die Göttliche Speiß wird mich in ja billich ein Brunnen genennet? der Prophet Isaias sagt entzweyfachen auch ja darzu. Haurietis aquas in gaudio de fontibus Salvatoris. Ihr werdet mit Freuden das Wasser schöpfen von den Brünnen des Heylands. Es ist also dieses der Brunnen / und zwar der Brunnen des Heylands / wo die Seelen mit Freuden das heilsame Dinst-Wasser bekommen können. Ja eben dieses ist der Brunnen des Lebens / sagt David. Apud te est fons vitæ. Und das ist das Brunn-Wasser den Durst der Herzen zulöschet; Sienti dabo de fonte aquæ vitæ. Dem Durstigen will ich geben von dem Brunnen des Wassers des Lebens.

Aug. ubi supra. Erafm. in Adag.

Gemin. li. i. cap. 33. Theatr. vii. hum. v. fons.

Kat. 12. Carul. ibi.

Pfal. 33.

Apoc. 2. Aretas ibi. ex Gemin. 1. lib. 1. cap. 3. d. 33.

7.

SIMIL. Wasser und dessen Wirkung. Joan. 4.

Almächtiger Gott! wie eigentlich wird nicht dieser Brunnen unseres Heylands der Brunnen des lebendigen Wassers genennet! dann gleichwie das Wasser den Durst löschet / also stillt dieses unaussprechliche Sacrament den Durst der Begierlichkeit. Qui biberit ex aqua, quam ego dabo ei, non sitiet in æternum. Wer trincken wird von dem Wasser / sagt der Heyland / welches ich ihme geben wird / den wird

nicht mehr dursten auff ewig. Gleichwie das Wasser die Hitze hemmt / also stillt auch dieses höchste Sacrament die Hitze der Amuthungen. B. bebant de spirituali consequente eos Petra. Sie trancken von dem geistlichen Felsen / der ihnen nachfolgte / schreibt der Heil. Paulus. Gleichwie das Wasser die Erden / welche sich außgethan / und weit von einander getheilet und gelpalten hat / wiederum zusammen ziehet / und vereinigt / also ist auch dieses das Sacrament der Vereinigung / in welchem uns Christus Jesus unser Herr mit ihme vereinigt laut seines eignen Wortes: In me manet, & ego in illo. Der bleibt in mir / und ich in ihm. Gleichwie das Wasser fließt / und Auen bey ihrer grünen Annehmlichkeit erhaltet; also erhaltet auch dieses unaussprechliche Geheimniß die grüne Hoffnung der Glor / als deren es ein Ursprung ist / Pignus futura glorie; Ein Pfand der künftigen Glor / wie es der Heil. Thomas von Aquin nennt. Gleichwie das Wasser die leere Geschir / in welche es lauffet / gänglich erfüllet / also erfüllet das hochwürdigste Gut die leere Gefäß der Seelen: Impleverunt eas usque ad summum. Sie füllen es bis oben an. Gleichwie das Wasser die Erden fruchtbar macht / damit es häufigen Frucht trage; also macht das höchste Gut fruchtbar die Herzen / daß sie den Frucht der guten Werck mit Hauffen hervorbringen: Qui manet in me, & ego in eo, hic fert fructum multum; Der in mir bleibe / sagt das eingestrichte Wort Gottes / und ich in ihme / der bringe vil Frucht. Gleichwie das Wasser unten herauff über sich quielet / und auch andere Sachen mit in die Höhe führt / also erhebe auch das heiligste Altar Sacrament die Seelen hinauff zum ewigen Leben: Fiet in eo fons, sagt abermahl der Welt. Erbsler selbst / aquæ salientis in vitam æternam; Es wird in ihme werden ein Brunnen des springenden Wassers zum ewigen Leben. Gleichwie das Wasser: aber wo will ich auß? ich wird es auß die Weis an kein End bringen. Hören sie alles beflammen in einem Wort auß dem Evangelio von Christo dem Herrn selbst: Qui manducat hunc panem, vivet in æternum. Wer dieses Brod isset / wird leben ewiglich. Verstehen sie diese Red? es ist so vil geredt / daß der jenige / welcher dieses Sacrament nißet / nicht nur das ewige Leben erlangen werde / sondern daß er auch in Krafft dessen leben werde in dem immerwährenden leben der Etnad / weilen es nemlich ein Brunnen des Lebens ist. Vivet in æternum.

1. Cor. 10.

Joan. 6.

D. Th. in offic. Corp. Christ.

Joan. 26

Joan. 15.

Joan. 43



Barza Encharistiale.

N p

Zwey

## Zweyter Absatz.

Es wird überhaupt erkläret / was die Seel an denen Bäckun-  
gen des lebendigen Brunnens verhindert.

8.

**I**ch habe bishero mehr nicht gethan /  
Christiglaubige / als daß ich nur ein  
wenig etwas zum Voraus angefetzt  
habe von dem so vielfältig und häufigen  
Frucht / welcher bey diesem höchsten Lebens-  
Brunnen anzumercken ist ; nun aber kom-  
men wir jetzt auff einen Zweifels-Knopff wei-  
cher wahrlich sehr vil Verwunderungswür-  
diges / und zumahlen auch Entzückendes in  
sich hat. Wie kommt es doch / wunder-  
barlicher Gott ! wie kommt es doch ? was  
dies höchste Sacrament ein Brunnen des  
Lebens ist / warum gibt es einen Weg / als  
den anderen / so vil leblose Seelen / unerach-  
tet selbe so oft auß diesem Brunnen trinken ?  
Warum ist gleichwol der Durst und Hitz  
der Gemüths-Störungen und Begierden  
so groß ? warum ist die Unfruchtbar-  
keit der Heiligen in guten Wercken so augen-  
scheinlich angewachsen ? warum läßt man  
fast insgemein bey uns Christen alles also in  
den Schlauder gehen ? Sägt her ihr Pri-  
ester Christi ; ihr andächtige Seelen ; ihr  
Ehrken ungesamlet / was soll das seyn ? ihr  
communiret zum öfteren / und warum  
seynd dennoch die Gemüths-Störungen  
so lebhaft ? warum der Eifer so leblos ?  
warum siget der Teuffel so oft ob ? könt  
ihr mir allda auß dem Zweifel heiffen ? laß  
sehen / ob mir nicht etwan in der Stadt Be-  
thulia etwas zu einer Erleuterung auff-  
flöße.

9.

Erhebt eur Gemüth zu Betrachtung die-  
ser Stadt / liebe Seelen / wie sie jetzt in höch-  
ster Angst steckt wegen der Belagerung der  
Assyrier. Und ist es auch allbereit so weit  
kommen / daß man das Wasser unter dem  
Volck Ungen-Weiß außmisset : Ad men-  
suram dabatur populis aqua ; das Wasser  
ward dem Volck in gewisser Maß ge-  
geben. Und so gar sterben die kleine Kin-  
der auß Durst dahin nicht ohne fast tödliches  
Leidwesen der Aeltern : Exanimabantur in-  
fantes eorum. Ihre Kinder wurden  
entseulet. Die Weiber und Knaben fal-  
len da / und dort auff der Gassen darnider  
auß Mangel des Wassers : Mulieres, ac ju-  
venes præ siti deficiebant, & concidebant in  
urbis plateis. Die Weiber und Jüng-  
ling verschmachtetren vor Durst / und  
fielen um in denen Stadt-Gassen.  
Jedermann laufft den Wasser-Gruben/  
und Eisternen zu Wasser zu schöpfen ; allein  
an statt des Wassers finden sie nichts als  
Staub : Defecerunt cisternæ, & collectiones  
aquarum. Mit einem Wort es ist aller  
Orthen nichts als Verschmachtung / Bee-

Judith. 7.

Greg. ibi.  
Serar. ibi.Judith. 7.  
v. 11.

schwerde / Geschrey / Jammer / und Verwir-  
rung. Was ist euch doch geschehen / ihr  
Burger zu Bethulia ? Ihr habt ja einen häuf-  
fig fließenden Brunnen / welcher in seine ge-  
wisse Rinnen und Zeichel abgetheilt in die  
Stadt stießet zu eurem genugsamen Untere-  
halt und Ergözung ? Ja deme ist freylich  
also / und sagt es der Text selbst : Fons,  
qui influebat. Und warum seyd ihr dann  
so unmurbig / und verzagt ? Hören sie die  
Antwort / und Ursach auß der Schrift  
selbst / Christigäubige : Der Holofernes hat  
die Stadt umringt / und da hat er auch ge-  
sehen den Brunnen / von welchem sie das  
Wasser hielten. Was thut er dann ? hat  
er o leicht den Brunnen außgetrückt ? O  
nein : das wurde ihn zu vil Mühe gekostet  
haben ; sondern er hat die Zeichel / die Rin-  
nen / die Wasser-Rohr / in welchen das Was-  
ser in die Stadt geloffen ist / abhauen und  
verderben lassen : Incidi præcepit aquædu-  
ctum illorum. Er hat befohlen ihren  
Wasser-Graben abzuschneiden. Ach !  
sagen jetzt die Bethulier / wir haben freylich  
einen Brunnen ; allein es ist eben / als wann  
wir keinen hätten. Dann weilen die Zei-  
chel / durch welche uns das Wasser zurinnet/  
hin seynd / so ist auch all unser Trost und Le-  
ben hin / welches wir sonst wurden gehabt  
haben / wann der Wasser-Lauff nicht zer-  
stöhrt wäre. Dis es dann ist die Ursach / daß  
wir bey unserem Brunnen vor Durst ver-  
schwächen : Neque ullam in ipsis amplius  
robur supererat ; und sie haben gar kein  
Krafft mehr in ihnen.

Serar. ibi.

Greg. ibi.

10

O Christliche Seel / die du mir zuhörest !  
du bist ein Stadt-Gottes / zu dessen Un-  
terhalt außgerichtet ist worden diser so Ge-  
heimuß-reiche Brunnen ; welcher sich in  
unterschiedliche Gluß der Gnaden abtheilet/  
und über dein Herz und deinen Geist ergießt  
set dir zum Trost und zum Leben. Flumi-  
nis impetus, sagt David im Geist davon/  
lætificat civitatem Dei. Der reißende  
Fluß erfreuet die Stadt Gottes. O  
was ist nicht dises für ein häufig fließender  
Brunnen ! O wie ist nicht dises ein so heyl-  
sames Wasser ! Jene Seelen / so es erfah-  
ren haben / sollen sagen / was das für ein  
Annehmlichkeit / für ein lauterer Leben seyd  
so sie darvon empfangen. Ihr andere See-  
len aber / die ihr etwan das Widerspiel er-  
fahret / sagt her / was meynet ihr ? ist diser  
Brunnen etwan wol gar eingetrückt ? O !  
das kan nicht seyn ; dann er quellet von der  
Güte Gottes selbst her. Ja / wie kommt  
es dann / daß der Durst der Begierden so  
groß

Psal. 45.

groß ist; daß das Heyl/die Vermehrung der Tugenden so wenig/ und gering ist? Die Antwort haben uns hierüber die Bethuller schon gegeben. Incidi præcepit aqueductum. Die Ursach ist diese! wann schon ein Brunnen des Lebens vorhanden ist/ so ist aber zumalen auch ein Holofernes da/ der ihm seinen Lauf nicht laßt/ sondern den Wasser-Schlauch abschneidet? Incidi præcepit aqueductum. Was den Brunnen anbelangt/ ist er freylich fertig/ und bereit/ allen und jeden das ewige Gnaden-Leben mitzutheilen: Viver in æternum. Allein wann der Wasser-Lauf in die Stadt/ in die Seel unterbrochen/ und gestöhret ist/ so kan ja der über- und immerwährende Zufluß der himmlischen Gaben ihr nicht zu Theil werden.

II. MIL. 4. 1. 1.

Prov. 4.

Berchor. li. 4. de nat. ter. c. 9.

Incidi præcepit aqueductum. Eben dieses gibt auch die Bestellung des menschlichen Leibs selbst factsam zu verstehen. Und ist es gar gewiß/ daß das Herz natürlicher Weiß der Brunnen des Lebens seye/ gestalten es der weise Salomon in seinen Sprüchen selbst bezeugt/ da er sagt: Ex ipso vita procedit. Von demselben (von dem Herz) gehet das Leben auß. Nun frage man aber einen/ der etwan an einigen Gliedern lahm ist/ ob er dann kein Herz im Leib habe? Ja/ wird er sagen/ ich habe eines. Und warum seynd dann diese deine Glieder gang leb- und sinnlos/ gang ohne Bewegnuß? darum/ sagt der hocherleuchte Picavienlis, weilen jene Rohr/ und Gång/ durch welche das Herz mit denen Lebens-Geistern das Leben auftheilet/ verstopfet und verderbt seynd/ beschwigen seynd die Glieder lahm/ unbeweglich/ und leblos/ nicht anderst/ als hätten sie gar keinen Brunnen des Lebens/ kein Herz im Leib. Via animalis Spiritus impeditur, schreibt der geistreiche Berchorius, & sic membrum, ad quod tendebat, sensu, & motu privatur. Zu Deutsch: Dem Lebens-Geist wird der Weeg verhindert; und also wird jenes Glied/ zu welchem er gewolt/ des Sinns und der Bewegnuß beraubt. Ebenmassen hat auch die Seel bey dem höchsten Tisch Gottes den Brunnen des Lebens; allein wann der Gång/ die Zeichel abgeschnitten/ oder verderbt seynd/ so verlangest du umsonst/ daß dir das liebevolle Herz/ der heylsame Lebens-Brunnen JESU all seine Wirkungen des Lebens solle zukommen lassen.

II.

Wohlant/ nunmehr wollen wir/ ohn uns länger zu verweilen weiter trachten. Was seynd dann dieses für Zeichel/ für Wasser-Gång? wie/ oder wer schneidet dieselbige ab/ daß hernach der heylsame Lebens-Brunnen nicht mehr all seine Göttliche Wirkungen mittheilen kan? da wünsche ich mir an jeho/ Christliche Seelen/ daß ihr ein besondere Aufmerksamkeit auff die Sach wendet. Der Göttliche Lebens-Brunnen ergießet sich also in die Stadt der menschlichen Seel: und da theilt er sich alsobald in die drey

Barzä Eucharistiale.

Haupt-Gassen/ so in diser Stadt seynd/ auß. Was seynd aber dieses für drey Haupt-Gassen? das sagt uns der hocherleuchte Richardus à S. Victore: Plateæ sunt, ratio, memoria, voluntas, quæ latae sunt, &c. Die Gassen seynd der Verstand/ die Gedächtnuß/ der Willen/ welche sehr breit seynd ic. So ist demnach ein Gassen der Verstand; die andere Gassen ist der Willen; und die dritte die Gedächtnuß. Nun dann gesetzt/ daß kein schwere Sünd in der Seel ist/ so thut der Göttliche Brunnen sein Wirkung in Vermehrung der Gnad; das Wasser von dem Brunnen des Lebens laufft fort in die dreyfache Gassen/ und hat in einer jeden seine absonderliche Wirkung. Es steigt über sich in einen schönen Crystallklaren Strom des Lichts in den Verstand/ und erleuchtet denselben in Erkenntnuß Gottes/ und seiner Vollkommenheiten/ wie an denen Jüngern zu Emaus zu ersehen ist. Aperti sunt oculi eorum, & cognoverunt eum. Ihre Augen seynd eröffnet worden/ und sie haben ihn erkannt. Er ergießet sich in den Willen mit tausend Liebs-Anmuthungen/ in welchen so dann nichts/ als Anmuth und Süffigkeit. Quis de hoc fonte bibit, fragt der geistreiche Abbt Quercius, & non amavit? Wer hat einstens auß diesem Brunnen getruncken/ und doch nicht geliebt? In die Gedächtnuß aber ergießet er sich vermittelst einer vilfältigen Dankbarkeit um ein so große Wohlthat/ wodurch so dann die Seel fähig wird immerzu neue Guttathaten zu empfangen. Und durch diesen drey getheilten Wasser-Lauf/ so von dem Göttlichen Brunnen herfließet/ wird in der Stadt der Seelen erhalten das Leben/ und der geistliche Trost: Viver in æternum. Aber durch was für Zeichel/ durch was für Rohr lauffet das Wasser von unserem Brunnen in erste besagte drey Gassen der Seelen-Kräften? Auff dieses muß man jetzt besonders wol Acht haben. Mercke man es: In den Verstand ergießet sich der himmlische Lebens-Brunnen durch den Glauben/ und durch die Betrachtung: dieses seynd die Zeichel/ die Wasser-Rohr. In den Willen laufft er durch die Armuth/ und Entblößung; dieses seynd die Zeichel. In die Gedächtnuß rinnet er durch Wachtbahrkeit/ und Verlammlung des Gemüths; dieses seynd die Wasser-Rohr. Nun aber weilen diese Zeichel/ die Wasser-Rohr abgeschnitten werden durch die Unwissenheit/ durch die Unbedachtsamkeit/ und durch die Sorglosigkeit/ so kan hernach anderst nichts erfolgen/ als daß in der Stadt der Seelen gar wenig absonderliche Wirkungen des himmlischen Brunn-Wassers verspühret werden: Incidi præcepit aqueductum. Nun wollen wir von einem so anderen ferner Stück/ Weiß handeln.

Rich. Viã. in Cant. cap. 10.

Luc. 24.

Quercius. ser. 1. Nativ. Dom.

## Dritter Absatz.

Das heiligste Sacrament ist dem Verstand ein Brunnen des Lichts / wird aber durch die Unwissenheit verhindert.

12

**I**ch für das Erste zwar / daß der Tisch Gottes für den Verstand ein Brunnen des Lichts seye / daß hat der Königlich Prophet David vorge sagt. Er redet mit Gott / und sagt also: Apud te est fons vitæ, & lumine tuo videbimus lumen. Das ist so vil geredt: Herr / weilen bey dir der Brunnen des Lebens ist / so wollen wir in deinem Licht das Licht sehen. Mercket ihr es nicht / was er sagt? Er vertritt das Licht mit dem Brunnen des Lebens. Und dieses zwar deswegen / sagt der geistreiche Cassiodorus, weilen in Christo Iesu unserm Herrn diese beyde Stück bey samen vereinigt seynd; dann er ist ein Brunnen des Lebens den Durst der Seelen zu löschen / und zugleich ist er auch ein Licht / indem er neben der Erfättigung auch erleuchtet. Christus enim, seynd Wort Cassiodori, & fons, & lumen dicitur, quia faciat, & illuminat. Christus wird ein Brunnen und ein Licht genemmet; massen er erfättiget und erleuchtet. Jetzt aber weiter. Dyes absonderliche Licht wird mitgetheilt durch den Wasserzug / durch die Zehel des Glaubens; also zwar / daß Gott der Herr / wie der Heil. Cyprianus sagt / das Licht / und andere himmlische Gaben / so er uns in diesem Brunnen geben will / nach / und mit der Maß unseres Glaubens aufmasset. Dans creditibus, quantum se credit capere, qui sumit. Er gibt denen Glaubigen / so vil einer / der es empfanget / glaubet / daß er fassen kan. Und gleich hernach sagt er ferner also: Quantum illuc fidei capacis auferimus, tantum gratie inundantis haurimus. Zu Teutsch: So vil der Glauben fast / so wir hinzu bringen / so vil schöpfen wir von der überfließenden Gnad. Welches alles sich gar klar erwiesen hat an jenem Hauptmann / dem Christus der Herr gesagt hat: Vade, & sicut credidisti, fiat tibi. Gehe hin / und es geschehe dir / wie du geglaubet hast. Es hat dieser Feld Obrist angehalten um die Gesundheit seines Dieners: und als ihm der Herr die Zusag gethan / daß er in sein Haus kommen wolle denselben gesund zu machen / da hat er voller Glauben geantwortet; er glaube bestiglich / daß es gar nicht Noth seye / daß der Herr in sein Haus komme / sondern er könne seinen Knecht einen Weg als den anderen gesund machen: Sed tantum dic verbo. Auff dieses hat der Heyland den Kranken gesund gemacht / indem der Hauptmann diese Gutthat nach der Maß seines grossen Glaubens verdient hat. Sicut credi-

Pfal. 35.  
Bonav. col.  
lat. 44. in  
Joan. Aug.  
in Pl. 35.

Cassiod. ibi.  
Paschal. li.  
de corpo  
& sang.  
cap. 8.

Cyprian. li.  
2. Epist. 6.

Marchant.  
Candelabr.  
app. c. 1.  
Matth. 8.

disti, fiat tibi. Eben dieses ist auch jenen zweyen Blinden widerfahren / von welchen der Heil. Mathäus erzehlet; daß er ihnen zu folg ihres Glaubens das verlohrene Augenlicht ertheilet habe: Secundum fidem vestram fiat vobis: & aperti sunt oculi eorum. Es geschehe euch nach eurem Glauben: und ihre Augen seynd eröffnet worden. Dergestalten dann / Catholische Zuhörer / folgt auff einen grossen Glauben ein grosses Licht / ein grosse Gnad / eben als wie in ein grosses Geschirr ein grosse Maß / und durch ein grosses Fenster vil Lichte eingehet.

Allein auff die Sach selbst zu kommen. Es kommt etwan ein Christ zu der Heil. Communion: und da will sich die Göttliche Sonnen ihm alsobald völlig mittheilen; es will sich dieser Brunnen des Lebens in seinen Verstand mit Hauffen ergießen: allein / wann er nur ein kleines Fensterlein offen stehen findet / wann er nur ein enges kleines Geschirr vor ihm hat / so kan hat einmahl die Seel nit vil bekommen / weilen sie nemlich nur einen wenigen kleinen Glauben hat / nur gar ein enge Zeyhen / oder Wasser: Rohr: Sicut credidisti, fiat tibi. Und wann hernach noch darzu ein Holofenes der Unwissenheit da ist / und den Wassergang abschneidet? O Heil. Gott! so kan ja das Wasser des Göttlichen Lichts in den Verstand nirgends hinein fließen! Ey / sagst du mich aber / ich habe ja einen Glauben an das höchste Göttliche Geheimnuß! daran will ich nicht zweiffeln. Du sollst und mußt einen Glauben daran haben / weilen du ein Catholischer Christ bist; aber weißt du auch / was du mit diesem deinem Glauben glaubest? O wie vil communicieren / und wissen doch nicht einmahl / was sie empfangen! Es ist ein allerdings elendliche Sach / daß man dieses unter Christen reden muß. All / vil soll man fragen / was dann in dem hochwürdigsten Gut seye? und da wurden es ein Theil gar nicht wissen: andere wissen es nicht recht / und geben nur überhaupt ein Antwort daher / das Kinck für das Brecht. Da sehe man / ob nicht das Wasser-Rohr bey ihnen abgeschnitten ist? und deswegen ist hernach der Frucht so gering / welchen sie bey dem Göttlichen Brunnen schöpfen.

Jene Geheimnußen / so in der Laiter Jacob seynd vorbedeutet worden / seynd heut zu Tag noch nicht gar erfüllt. Ihr wißt es wohl / Christglaubige / er hat diese sein Laiter in dem Schlaf gesehen / wie sie wohl besetzt ware mit Englen / so darauff von dem

Matth. 9.

13.

Supra ser.  
10. an. 10.

14.



Genes. 28.

Bonav. ferm. in de- dic. Eccl.

Bonav. ubi supra Esob. de Evchar. lib. 2. Sect. 2. n. 58. infra ferm. 28. n. 8.

dem Himmel auff die Erden auff / und ab-  
stigen : Angelos ascendentes, & descendentes. Ist schon recht ; dise Leiter siset der  
Heil. Bonaventura an für ein Fürbild der  
heiligen Sacramenten / auff welchen die  
Seelen zu der ewigen Seligkeit hinauffstei-  
gen : Hæc scala sunt Sacramenta ; Dise  
Laiter seynd die Sacrament. Jetzt  
mercke man aber auff / wo dann Gott der  
Herr an diser Laiter gewesen ist ? zu Ober-  
rest hat er sich auff die Laiter geleit / sagt  
die Schrift : Et Dominum innixum scalæ.  
Dieses aber bedeutet so vil / sagt der tieffge-  
lehrte Seraphin , daß Christus JESUS  
unser Herr recht wahrhaftig in dem heilig-  
sten Altar Sacrament sey : Peculiariter  
dicitur Christus innixus Sacramento Evcha-  
ristiæ : Absonderlich wird gesagt / daß  
Christus sich aufflaine auff das Sacra-  
ment des Altars. Ist alles gar recht.  
Alein warum steigt er nicht herab zu dem  
Jacob ? Mein höchster Gott / und Herr/  
wie ist es bey dir gemeint ? die Engel steigen  
hinauff / und steigen herab dem Menschen  
zu Lieb / und dein höchste Gürtigkeit haltet  
sich daroben auff / und will nicht herabstei-  
gen / dem Menschen etwas Gutes zu thun ?  
Ach Herr / halt du dann kein Erbarmnuß  
mit dem armen Jacob / welcher da auff dem  
weiten Feld / auff der blossen Erden / auff  
einem harten Stein darnider ligt ? steige  
doch herab / gürtiger Gott / steige herab !  
aber es ist umsonst / Gott der Herr bewegt  
sich gar nicht von der alten Stell. Mein  
Gott ! ist dann jene übergrosse Menschen-  
Lieb / so du jederzeit gehabt hast / eben jetzt  
von dir gänglich abgewichen ? aber das kun-  
te dein unerindliche Güte auff keine Weiß  
geschehen lassen. O steige dochhalten herab/  
liebster Herr ! Er bleibt noch immer daro-  
ben / wo er Anfangs gewesen. Aber warum  
doch ? wecke man nur den schlaffenden Ja-  
cob auff / und er wird es uns schon sagen  
warum. Gehet zu der Jacob wachet jetzt  
von seinem tiefen Schlaf auff : Cumque  
evigilasset. Und da sagt er jetzt also : Verè  
Dominus est in loco isto, & ego nesciebam.  
Wahrhaftig Gott ist an diesem Orth ;  
und ich habe es nicht gewußt. Lieber  
Jacob / was sagst du ? du hast ja die Gött-  
liche Majestät in der Höhe daroben auff der  
Laiter gesehen ? Ja ich habe ihn freylich wohl  
gesehen / sagt er / allein ich habe selbesmahl  
geschlafen : Vidit in somnis. Also wohl !  
da kommet jetzt herauf. Es ist zwar Gott  
wahrhaftig an dem selbigen Orth gewesen ;  
allein der schlaffende Jacob hat es nicht ge-  
wußt : Et ego nesciebam : und wie solt dann  
hernach der gürtige Gott zu ihme herabge-  
stigen seyn ihme ein Gnad anzuhun ? Inni-  
xum scalæ. Es ist ja freylich an der Gürtig-  
keit Gottes nicht zu zweiffeln : er ist bereit/  
und willig ihme Gutes zu thun ; und des-  
wegen lainet er sich nach der Schwere auff  
die Laiter / und zeigt / daß er Willens wä-

re herab zu steigen / Innixum ; allein wann  
der schlaffende Jacob gar um nichts weiß /  
Nesciebam, so ist ja gut zu gedencken / daß  
diser Schlaf / dise Unwissenheit der Gegen-  
wart Gottes die Göttliche Güte verhinde-  
ret habe / daß sie nicht mit ihren Gnaden-  
Günsten herabgestigen ist ; gestalten sie dan  
auch würcklich daroben gebliben ist. Inni-  
xum scalæ.

O lieber Christ ! ach wie oft steigt der  
Brannen des Liechts nicht herab deinen Ver-  
stand mit einem absonderlichen Liecht zu-  
leuchten / wie er sonst gern wolt ! Weißt du  
aber die Ursach ? du sollest es wissen. Da-  
rum hebe die Augen auff gegen dem Altar /  
wache auff von dem Schlaf deiner Fahrläs-  
sigkeit. Was siehest du vor dir ? das hohe  
heiligste Sacrament siehest du. Aber siehe  
mit denen Augen des Glaubens hinein durch  
den Vorhang des Brods. Weißt du es/  
daß allda gang kein Weesenheit des Brods  
mehr übrig ist ; weilen durch die Kraft der  
Wandel Wort das Brod sein vöilige  
Weesenheit verlohren hat / und zu dem  
wahren Leib JESU Christi worden ist ? das  
ist alles wahr / wird allda gar manichr sa-  
gen ; allein ich habe es zuvor nicht gewußt :  
Verè Dominus est : verè cibus est : & ego  
nesciebam. Weißt du es / daß die Zufällig-  
keiten des Brods wunderbarer Weiß ohne  
ihren gewöhnlichen / und natürlichen  
Untersag / und Weesenheit erhalten werden ;  
dann unerachtet die Farb / der Geruch /  
der Reichmach des Brods vorhanden ist /  
so ist doch gang kein Brod / sondern der Leib/  
und das Blut JESU Christi unser Erlös-  
fers darunter / so groß / als er am Creutz ge-  
wesen / und wie er jetzt würcklich im Him-  
mel ist ; und dieses zwar auff gang unsäg-  
liche Weiß ? Das ist wahr / sagen ihrer vil ;  
allein ich habß nicht gewußt : Verè est, &  
ego nesciebam. Weißt du es / daß Christus  
der Herr gang ist in der ganzen Hosti / und  
zu gleich auch gang und gar in dem kleinisten  
Theil derselben ? dem ist also / sagst du wi-  
derumen ; allein ich habß nicht gewußt : Ve-  
rè est ; & ego nesciebam. Weißt du es /  
daß der Leib Christi nicht zertheilt werde/  
wann schon die Hosti zertheilt wird ? daß  
eben diser Göttliche Leib nicht grösser werde/  
wann schon die Hosti grösser ist ? und daß er  
auch nicht abnehme / wann die Hosti kleiner  
ist ? und daß es nur ein Leib Christi ist in  
der ganzen Christenheit ? das ist wahr /  
sagst du jetzt / aber vorhin habe ich es nicht  
gewußt : Verè est ; & ego nesciebam. Weißt  
du es / daß der ganze Christus in der Hosti  
ist / eben als wie er in dem gewandelten Reich  
ist ; der ganze Leib mit all seinen Gliedern /  
alle gang / und von einander unterscheiden  
mit allen anderen sammt seinem kostbaristen  
Blut ; wie auch die heiligste Seel / so ihnen  
das Leben gibt / sammt all seinen unendli-  
chen Verdiensten ; die Verohn des Göttli-  
chen Wortes mit ihrer Gottheit / und mit-  
hin

15.

hin der ganze drey einige Gott / und dieses zwar darum / weil die Weisheit der Verfohn des Wortes unabsönderlich ist von der Verfohn des Vatters / und des Heil. Geists? das ist alles die gründliche Wahrheit / sagst du / doch habe ich es nicht gewußt: Verè Dominus est in loco isto, & ego nesciebam. O Catholischer Zuhörer! wann du dergleichen nichts gewußt hast / so ist es kein Wunder / daß du das Wasser des Liechts / und die Himmlische Erkenntnuß nicht empfangen hast; welche doch dieser Göttliche Brunnen dir mitzuheilen verlanget / gestalten er es selbst zu Nachts bey dem Abendmahl zu thun versprochen hat; ego diligam eum; & manifestabo ei me ipsum. Ich will ihn lieben / und will mich ihm kundbar machen. Auf dei: o halben / Christlicher Jacob / stehe auff von dem Schlaf deiner Fahrlässigkeit / und trachte dahin / daß du es wiffest / was du empfangest. Und nicht minder solle auch ein jeder

Joan. 14.

Prediger des Evangelij ebenfahls auffwasden / daß er diese Wissenschaft seinen Zuhörern erkläre / und deutlich zuverstehen gebe. Dergleichen soll nicht schlaffen der Weicht. Vatter / und solt das Weicht. Kind darum fragen. Wache auff auch / du Christlicher Haus. Vatter / lehre deine Kinder / und andere deine Haus. Genosse die Wissenschaft dieses Geheimnuß; dann wahrlich der Schaden / so aus dieser Unwissenheit entpringet / ist sehr groß / und in der letzten Sterb. Stund wird es auch überaus mißlich seyn / wann Gott keine Wasser. Rohr der Wissenschaft haben wird seine absönderliche Gnaden dardurch mitzuheilen. Fort demnach mit dem schlaffenden / und unwissenden Holofernes / welcher dem Verstand seine Wassergäng abschneidet / damit der Brunnen des Lebens ungehinderet fließe. Qui manducat hunc panem, vivet

in æternum.

\* \* \*

### Vierdter Absatz.

Die absönderliche Wärcungen des Brunnens des Liechts werden auch verfinstret durch die Unachtsamkeit / und Abgang der Betrachtung.

16.

**W**ir müssen noch weiter. Es will sich der höchste Herr dem jenigen / welcher ihn in diesem unaussprechlichen Sacrament empfanget / mittheilen / als wie ein Brunnen des Göttlichen Liechts. Allein weil er dieses thun will durch den Wasser. Lauff der Betrachtung / der Aufmerksamkeit / so entgehen der Seel unzählbar vil Güter / wann sie dieses Wasserrohr nicht hat. Die Aufmerksamkeit / die Aufmerksamkeit ist nöthig. Auf dieses hat sein Absichten gehabt der Heil. Geist selbst / da er durch die Feder des weisen Salomon also anmercket: Quando lederis - ut comedas cum principe, diligenter attende, quæ apposita sunt ante faciem tuam. Das ist: Wann du bey dem Fürsten zu Gast an der Tafel sitzen wirst / so mercke wohl auff / und habe Acht auff alle Richten / so man dir zum Essen vorsetzt mit. d. Was ist aber dieses für ein Fürsten. Tafel / sagt der Heil. Augustinus, als eben diejenige / welche Christus unser Herr haltet mit Fürsorgung seines Leibs / und Bluts? Was ist das Sitzen / das Widersitzen anders / als daß man in tiefster Demuth zur Communion gehen soll? und was ist das Acht geben auff die Speisen anderes / als daß man diese unbegreifliche Gutthat wohl betrachten soll? darum ermahnet der Heil. Bonaventura einen jeden also: Confidera eximiam charitatem, quam nobis in hoc convivio ostendit Christus. Zu Deutsch: Betrachte die fürtreffliche Lieb / welche uns Christus bey die-

Prov. 23.  
Cornel. ibi.  
Infra ferm.  
34. n. 14.

Aug. tt. 47.  
& 48. in  
Joan Chryf.  
in Psal. 22.

Bonav. in  
Joan. collat.  
34. & 39.

A.

sem Gastmahl erweist. Das ist richtig; auff was ist aber ein so auffmercksame Betrachtung angesehen? daß sagen die sibergig Dolmetschen / welche dessen: Sciens, quod oportet te talia præparare. Du solst wissen / daß du dergleichen zurichten mußt. Und ligt wahrhaftig der Seelen an dieser Zubereitung auß dermassen vil. Ich will es klar sagen. Auffmercksam bedachtensam muß man in die Sach gehen / damit nicht die Seel an jenen Gütern / so ihr der Göttliche Brunnen zugießen will / verhedert werde auß Abgang der Aufmerksamkeit / der Achtigkeit / als welche da ist der Wasser. Lauff all dieser Güter: Incidit diabolus aquæ ductum, sagt der Hochgelehrte à Lap de, cum nos ab oratione avertit. Der Teufel schneidet das Wasser. Rohr ab / wann er uns von dem Gebett abhalter.

Septuag. in  
Prov. 23.Cornel. in  
Judith. 7.

17.

Wie vil aber an deme gelegen / das wollen wir von der heiligsten Göttlichen Mutter MARIA selbst vernennen auß ihrem so bewunderlichen Lobgesang / Magnificat. Sie die höchste Königin machet den HERRN groß; theils weil er ihr unvergleichliche Demuth angesehen / theils weil er ihr vil andere sehr große Gutthaten erwiesen hat / welche sie alle von seiner allmächtigen Hand empfangen zu haben erkennt; und alsdann gehet sie weiter / und sagt diese Geheimnußvolle Wort: Esurientes implevit bonis; Luc. 1. Gott hat mit seinen Gütern diejenige erfüllter / welche Hunger leiden. Wie da / höchste

Luc. 1.

höchste Frau / und Lehrmeisterin der Wahr-  
heit ? ist dann die Bülle der Guten & Ortes  
nicht auch für die / welche Durst leiden ? ich  
lese ja in dem Evangelio / daß nicht nur die  
Hungerige seel g leben / sondern auch / die  
einen Durst haben nach der Gerechtigkeit ?  
Matth. 5. Beati , qui esuriunt , & sitiunt iustitiam.  
Seelig seynd / die hungeret / und dürs-  
tet nach der Gerechtigkeit. Seynd aber  
die Durstige tauglich zu der Seeligkeit ? und  
warum sollen sie dann nit auch tauglich seyn  
mit jenen Guten / welche G. Ort gibt / an-  
gefüllet zu werden ? aus di em Zweifel zu  
Infra ser. 3 i  
num. 18. kommen / wollen wir noch einen anderen vor-  
tragen. Der Prophet Iaias ladet zu dem  
Wasser des Lich G. Ortes ein : wie / oder  
wen ladet er aber ein ? das wollen wir hö-  
ren. Omnes sitientes venite ad aquas. Her-  
zu da / sagt er / all die ihr einen Durst nach  
G. Ort habe ; kommet her zu dem Wasser  
des hochwürid gisten Gutes in dem Altar. Sa-  
crament. Wo leget es auß der Heil. Hieo-  
nymus. Und jetzt mercke man / was Iaias  
weiter sagt : Et qui non habetis argentum,  
properate , emite & comedite. Und all / die  
ihr kein Sil. er / kein Gelt habt / eilet ge-  
schwind / laufft und esset. Wohl ein wun-  
derliche Red wahrhaftig ! er ladet ein die  
Durstige / sitientes : und dennoch sagt er  
nicht / sie sollen trinken / sondern sie sollen  
essen : comedite. Dem Durstigen muß man  
ja zu trincken geben / wann man ihnen helf-  
fen will ; gibt man ihnen zu essen / so ver-  
meinet man ihren Durst ? Wann sie hun-  
gerig gewesen wären / hätte er bey ihnen mit  
dem vorgelegten Essen Zweifels ohne Ehr  
eingeletzt / aber wann er selbst sagt / sie seynd  
durstig : sitientes ; warum spricht er ihnen  
dann zu / daß sie essen sollen : Comedite.  
Soll dann ein solcher Prophet nicht mehrer  
Beschwerdenheit haben ? Aber mercket auff / es  
hat ihet geleitet eben der Geist / welcher die  
heiligste Jungfrau MARIA geleitet hat um  
was ein besonderes treffliches Lehr. Stuck zu  
geben / wie / und auff was Bes. wir nemlich  
zu unserm Göttlichen Brunnen hinzu ge-  
hen sollen. Dies zuverstehen zugeben frage  
ich nun.  
18. Habt ihr es nie wahrgenommen / was  
SIMIL. ist für ein Unterschied zwischen dem Hunger /  
Durst / und und zwischen dem Durst ? oder zwischen der  
Speiß / und dem Tranck ? habe man nur  
Dunget. wohl Acht / und man wird sehen / daß der  
Durstige / das Tranck gang schnell hinein  
Fabr. con- trincket / er halt sich wenig darmit auff / er  
cluf. 2. fer. 2 sithet es gar nicht einmahl an / daer trinckt /  
Falsch. n. 3. und so gar mercket er auch nicht / was es für  
einen Geschmach hat. Mit der Speiß aber  
geht es weit anders ; dann der Hungerige  
nimmt selbe also zu sich / daß er doch diesel-  
be ein gute Wein im Mund auffhalter : er  
vermercket es wohl / ob es wohlgeschmach  
ist / er zerbeißt zerkeuet es in klein Stuck / er  
wendet selbe von einer Seiten auff die ander /  
ehe er sie hinabschluct / und in sich verwand-  
let. Nun dann der Evangelische Prophet

sithet wohl / daß die Seelen keinen Hunger /  
sondern einen Durst nach G. Ort haben : Si-  
tientes. Klärer zu reden : er vermercket / daß  
man communiciren / und die Communion  
nur als wie ein Tranck nehmen wolle ; daß  
ist / unbedachtsam / ohne Betrachtung dessen/  
was man empfanget. O Nein / nur das  
nit ! sagt der Prophet. Properate, emite, &  
comedite. Kommet zu der Communion aber  
kommet also darzu / daß ihr selbe esset ;  
dann ihr müisset gemacht darmit thun /  
und wohl Acht haben / was es ist / als wie  
einer / der ein Speiß isset. Comedite. Ihr  
mußt vermittelst einer aufmerckamen Be-  
trachtung die größte Gutthat hin um / und  
herum wenden / ihr müßt es in kleine Stück-  
lein zertheile / zerkeuen / und den Geschmach  
der selben wol fühlen / damit es euch zu Nutz  
komme. Comedite. Übermassen nach Zeug-  
nuß der Götlichen Jungfrau MARIA die  
vollständige Güte dieses höchsten Sacraments  
nicht für diejenige ist / welche selbes gleich-  
sam in dem h. igen Durst schnell hinein trin-  
cken ohne Achtsamkeit / sondern für die jeni-  
ge / welche es essen den Hunger zu stillen /  
und darneben gleich wol auff die Speiß Acht  
haben / und betrachten / was sie in dem heil-  
igsten Sacrament empfangen. Eluientes  
implevit bonis. Der Seraphische Lehrer be-  
stättiget dieses alles mit folgenden Worten :  
Sicut enim in manducatione corporali con-  
currit inter alia masticatio , & incorporatio ,  
sic etiam spiritualiter. Teutsch also ; geben  
Dann gleichn te bey dem leiblichen  
Essen unter anderen auch beyhülffe  
das Zerkeuen / und Einverleiben / also  
auch geistlicher Weis. Und gleich dar-  
auff sagt er ferner also : Spiritualis autem  
manducatio est recogitatio cibi ; scilicet car-  
nis pro nobis exposita in cibum ad reficien-  
dum ; incorporatio vero , dum recogitans  
charitatis amore ei , quod cogitatur , jungi-  
tur. Zu Teutsch : Geistlicher Weis aber  
ist das Essen die Betrachtung der  
Speiß / nemlich des Fleisches / so uns  
zu einer Erquickung als ein Speiß  
fürgestellt wird ; das Hinabschlicken /  
oder die Einverleibung aber geschihet  
alsdann / wann derjenige / der es be-  
dachtsam betrachtet / demjenigen / so  
er betrachtet / mit Lieb vereinigt  
wird. O dann / Christliche Seelen ! Ja in  
allweg ein solcher Glauben / ein solche Er-  
kennung / ein solche Betrachtung wird er-  
forderet / wann man die häufige Früchten  
des Göttlichen Brunnens in dem Bestand  
empfangen will : die Unbedachtsam- und Un-  
aufmercksamkeit hingegen ist der feindliche  
Holofernes , welcher den Wasser / Lauff ab-  
schneid / damit uns nicht zukomme das voll-  
kommene Licht / und Leben / welches den je-  
nigen zu theil wird / so es als ein wahrhafte  
Speiß empfangen / und mit der Betrachtung  
verkauen. Verè est cibus : comedite. Qui  
manducat hunc panem , vivet in  
æternum.

D. Thom.  
opus. 58,  
cap. 19.

Bonav. in 4<sup>o</sup>  
dist. 9, art. 1.  
q. 2, in  
Gloss. Barb.  
in Prov. 23.

Sünffeer

## Fünffter Absatz.

Das heilichste Sacrament ist für den Willen ein Brunnen der Stärke / und Süßigkeit; wird aber an seinem Zulauff verhindert durch Abgang der Reinigkeit / und Entblößung.

19.

**W**ieso wollen wir in die zweyte Gassen hinum gehen / o da ist der Willen. Und in dieser Gassen ergießet sich der Göttliche Brunnen / wie der Seraphische Bonaventura sagt / mit dem Aufguss der Süßigkeit / Andacht / und Lieb. Anmuthungen / deren Zahl ist die Vereinigung mit Christo JESU unserem Herrn. Dele. Oabitar dulcedine anima ad fontem aquae viva, qui est Christus JESUS, seynd die Wort des Heil. Bonaventura; Zu Teutsch also: Die Seel wird ergötzet werden durch die Süßigkeit bey dem Brunnen des lebendigen Wassers. so da ist Christus JESUS. Allen die Seel hat allda wohl zu mercken / sagt der Heil. Vatter Ephrem, daß diese Würckung abgemessen werde nach der Reichel / nach dem Wasser-Rohr der Reinigkeit / und Entblößung von den weltlichen Anmuthungen. Pretiosus calix plenus vita in proximo est, tanto propinquior, quanto qui accesserit, purior. Zu Teut. Es ist zu nächst an der Stell der Reichel voll des Lebens / und zwar um so vil näher / je reiner ist / der hinzu gehet. Christus der Herr aber sagt: dei mich empfangt / bleib in mir / und ich in thime. In me manet, & ego in illo. Wie ist di'es geredet? also; das Erste ist: er bleibe in mir; und gleich darauff folgt: und ich bleibe in thime. Dann das Erste / und als ein vorgehende Anhalt muß sein / daß die Seel in GOTT bleibe: in GOTT / nit in der Sünd / nicht in irdischen Begierden: in me manet; damit hernach der Göttliche JESUS auch in ihr bleibe vermittelt einer Lieb-vollen Vereinigung: Et ego in illo. O unendlicher GOTT! wie stark / werden nit die Seelen / wann sie dergestalten rein von Anmuthungen zur Communion kommen! geschähet aber dieses nit; was geschähet hernach; was wolt geschähen / der unordentliche Willen schneidet den Wasser-Lauff ab / und darauff gehet es überaus spär / und trucken her: die Seel erhaltet die süße Würckungen des Göttlichen Brunnens in keine Weeg / und verbleibet mithin dermassen krafftlos / daß sie die Gemüths Stehungen / die Begierden / die Verwundungen nicht abtreiben / und überwinden k. n.

Bonav. in  
Gloss. Barb.  
Mat. 55.

Ephrem.  
ser. de Judic.

Intra ser. 35  
n. 8. item  
ser. 24. n. 10.

20.

Las sehen / was Gestalten GOTT der Herr die Kriegs-Knecht aufwählet wider die Madianiter einen Zug anzustellen. Auf zwey und dreyßig tausent macht er einen engen Aufschuß nicht größer / dann von dreyhundert: und mit disen gehet jetzt der Fürst Gedeon schon an den Feind hin. Wolt ihr

wissen / was dann dieses für ein Aufschuß seynd / Last euch sagen: zwey und zwainzig tausent seynd fort gangen / weilten sie kein Herz zum Gesicht gehabt; die übrige gehen tausent führet der Gedeon zum Wasser hin / wie es thime GOTT befohlen hat; und da sibet er ihnen zu / wie sie sich zum Trinken anrichten. Die Lands Knecht lauffen alle dem Fluß zu / und ein Theil wirfft sich auff die Erden nieder / hebt sich an das Seilact an / und trincket das Wasser gleich mit dem Mund hinein; andere aber und zwar benantlich die dreyhundert machen es anderst; sie schöpfen das Wasser mit der hohlen Hand herauff dem Mund zu. Die seynd die rechte / sagt der HERR; die habe ich für den Eig außers wählet. In trecentis viris, qui lambent aquas, liberabo vos, & tradam in manus tuas Madian. In den dreyhundert Madianer / welche das Wasser (aus der Hand) geschlecket haben / will ich euch erlösen / und dir die Madianiter in dein Hand geben. So haben sie demnach überwunden die dreyhundert Helden? Ja wahrhaftig: wie aber? also: sie haben in ein Hand ein Geschirr / einen Krug genommen / und darin haben sie ein Plect verborgen gehalten / in die andere Hand haben sie genommen ein Feld-Posaunen. Ein Wunderding! so haben sie dann kein andere Wehr gebraucht? Nein; wem solle es aber nit seltsam vor kommen? wanns sonst nicht braucht hat den Sig zu erhalten / als blos ein solch es Licht / und einen solchen Hasen / so hätte ja ein jeder können mitlauffen / so forchtstank er immer hätte seyn mögen / und wann er auch schon bey dem Trinken das Maul noch so tief in das Wasser geslecket hätte? Und warum laufft dann nicht alles mit / wann kein sonderliche Stärke vonnöthen ist? darum sagt ein hochgelehrter Bischoff / weilten die Reinigkeit vonnöthen ist / und leget er diese Buchstaben auff das Geheimnuß auß.

Es ware nemlich jenes irdene Geschirr mit dem darin verborgnen Licht ein Sinnbild des Sacramentalischen JESU / als welcher das Licht seiner Gottheit unter dem irdenen Gefäß seines Leibs / beide aber / so wohl die Gottheit / als die Menschheit in der dunklen Nacht unter der Gestalt des Brods verbirget. Nun aber ist gut zu gedennen / daß zwar freylich wohl ein jeder das Geschirr mit dem Licht hätte ertragen können; allein ein Theil hätte es getragen mit einer unsauberen Hand / die andere aber haben es mit einer sauberen / reinen / gewaschenen Hand getragen. Fort derohalben mit den jenigen / welche keine reine Hand

Judic. 7.

21.

Händ haben: die taugen nicht zu Erhaltung  
 des Sigs. Noch deutlicher von der Sach zu  
 reden; diejenige / welche mit dem Mund  
 auf dem Bach getruncken haben / diese haben  
 sich entzwoischen mit den Händen an die Er-  
 den gehalten; die andere hingegen / welche  
 das Wasser mit der zusammengezognen Hand  
 herauff geschöpft haben / diese haben mit  
 ihre Hand zuvor gewaschen / ehe sie das ir-  
 dene Geschirr mit dem Licht darein genom-  
 men haben. Dife / diese seynd derohaben die  
 rechte / sagt Gott / welche die Madianiter  
 darvon jagen werden; und diese aber sollen  
 aufgeschloffen seyn; und dieses zwar zum klaren  
 Anzeigen / daß derjenige seine Begierden  
 / und Versuchungen überwinden werde /  
 welcher seine Hand von den Anmuthungen  
 rein macht Christum den Herrn zu empfan-  
 gen; nicht aber derjenige / welcher sich mit  
 den Händen seiner Begierden best an die Er-  
 den haltet / da er zum Tisch Gottes kommt.  
 Sciamus ergo, schreibt der treffliche Schrifte-  
 Steller / eos, qui vel umbram venerandi  
 corporis portabant, excludos esse, quia loci  
 non fuerant. Zu Teutsch: Wir haben  
 demnach zu wissen; daß so gar die je-  
 nige / welche auch nur einen Schatten  
 des hochwürdigsten Leichnams trug-  
 en / aufgeschloffen worden / weil  
 sie nicht gewaschen gewesen. O Prie-  
 sterliche Hand / O Priestliche Anmuthungen!  
 O Hand der Welt-Leuth! O Anmuthun-  
 gen der Welt-Leuth! auff die Hand / auff die  
 Hand müssen wir sehen / Christgläubige:  
 unsere Anmuthungen müssen wir wohl be-  
 sichtigen / wann wir zu dem Altar kommen den  
 Herrn zu empfangen. Wie ist es? seynd  
 sie an der Erden / oder im Wasser? seynd sie  
 bemacklet / oder seynd sie rein? Ich will von  
 der Mackel der Tod Sünd nichts sagen;  
 dann man weiß es ja wohl / was der je-  
 rige für ein entsetzliche Gottes Stürmeren be-  
 gehet / welcher in einer Tod. Sünd hingü ge-  
 het: ich rede nur von der Anmuthung zu  
 den irdlichen Sünden / und unordentlichen  
 Neigung zu irdlichen Dingen. Dife muß  
 man sein recht genau durchforschen; dann  
 was ist das / da mit den Begierden an der  
 Erden hangen / und gleich darneben erfah-  
 ren / und erlangen wollen die Stärke / so  
 der Herr mittheilet all dasjenige zu über-  
 winden / was der Vereinigung mit ihm in  
 dem Weeg steht? O nein / Catholische Zu-  
 hörer! daß geht nit an; massen zu Erhal-  
 tung dieses Sigs nur die reine Hand erwäh-  
 let werden / welche ihne in Reinigkeit em-  
 pfangen. In trecentis viris liberabo vos. Ex-  
 clusi sunt, quia loci non fuerant.

22.

Itt noch nit auß. Wie wird der Wil-  
 len empfinden die Süßigkeit dieses Brunnens/  
 wann die Seel nicht mit aller Wachbarkeit  
 daran ist / daß sie mit einer gänglichen Ent-  
 blößung von allen Anmuthungen / und An-  
 heffungen zu der Communion komme? En!  
 es seynd aber nur gar kleine nichtswärtige  
*Barzia Eucharistiale.*

Sachen / woran sie haßtet! seye es: sie haßtet  
 aber gleichwohl daran; und dieses ist sodann  
 schon genug die Wasser-Rinnen / wardurch  
 sich die wahre Süßigkeit mittheilet / abzu-  
 schneiden. Daß das Himmel-Brod ein Für-  
 bild des wunderbaren Altar. Sacraments  
 gewesen / daß weiß jedermänniglich. Allein  
 weiß man es auch / wie / oder warum? der  
 Göttliche Text sagt es: Cumque descende-  
 ret nocte super castra ros, descendebat pa-  
 riter & Manna. Es ist zu nachts über das La-  
 ger der Israeliten herabgefallen das Thau /  
 und gleich darauff kame auch das Manna / so  
 da ist jenes Himmel-Brod / so voller An-  
 nemlich- und Süßigkeit ware. Den wun-  
 dersam gelehrten Bischöffen von Abula wol-  
 len wir darüber vernemen. Difer sagt: es  
 kame anfangs ein Wind / der trückete die  
 Erden auff / und hernach kame alsobald das  
 Thau / und gleich auch das Himmel-Brod:  
 und dieses zwar in das Lager. O wie vil Ge-  
 heimnuß sehet es nit alda ab! will man die  
 Süßigkeit des Göttlichen Himmel-Brods  
 verkosten / so muß die Erden des Herzens  
 zuvor abgetrücknet werden von aller Feuch-  
 tigkeit der Sünd; es muß herabtriefen das  
 Thau der Sünd- und dieses zwar nit gleich auf  
 ein jedweders Feld / sondern auff das Heer-  
 oder Kriegs-Lager; seitenmahlen der Christ  
 all seine Laster bekriegen muß / als welche die-  
 ser himmlischen Süßigkeit im Weeg stehen:  
 Supra castra. Das ist alles gar gut; allein  
 ich sehe noch was mehrers.

Num. 11.  
Lyran. ibi.

Abul. ibi.  
q. 18.

Phil. lib. a.  
alleg.

23.

Was ist aber dasjenige gewesen / so in  
 das Feld-Lager der Israeliten herab kommen  
 ist? das Manna / das Himmel-Brod ist es  
 gewesen: Descendebat pariter & Man. Und  
 wie hat dann dieses Manna aufgesehen? Erat  
 autem, sagt der Göttliche Text / quasi semen  
 Coriandri: Es ware als wie ein Cori-  
 ander-Saamen. Philo Alexandrinus se-  
 set: Simile pupilla oculi. Es ware gleich  
 einem Aug-Appfel. Heiffe uns Gott!  
 was ist das / das Fürbild Christi in dem hei-  
 ligsten Sacrament / soll seyn als wie ein  
 Aug-Appfel / ein Augen-Stein? Willicht  
 dekwegen; weil man von einer liebwerthen  
 Sach zu sagen pflegt / es seye einem als wie  
 der Aug-Appfel; also wolte der Herr  
 auch dem Aug-Appfel gleich seyn / damit er  
 über alles geschäht werde? Es ist noch was  
 mehrers an der Sach / sagt ein sündlicher  
 Schrifte-Steller über die Geschichte der Kö-  
 nigen. Er wird nicht nur wegen der Hoch-  
 schätzung also genennet / sondern auch anzu-  
 zeigen / daß er auß dermassen heigel seye.  
 Dann ist wohl bald etwas so heigel / als  
 der Aug-Appfel? Man weiß es ja wohl / ein  
 jedes Spreuerlein / ein jedes Härlein / ein  
 jedes Stäublein macht dem Aug-Appfel Un-  
 gelegenheit. Damit derowegen die Men-  
 schen verleben / wie heigel dieses Göttliche  
 Himmel-Brod seye / so wird es einem Aug-  
 Appfel verglichen: Simile pupilla oculi; Al-  
 termassen auch ein eingige Spliter der An-  
 heffung

Exod. 16.  
Phil. ubi  
supra.

SIMIL.  
Aug-Appfel.

24

Villar, in  
Judic. 7. v. 7.  
aphorif. 5.  
s. 9.

Mendez in  
1. Reg. 6.  
Annot. 22.  
finc.

heftung des Willens an die Welt-Sachen / ein Härlein einer irrischen Anmuthung / und so gar das mindste Stäublein einer unordentlichen Lieb denselben beleidiget / und verhindert / zwar nicht die Vermehrung der Gnad / jedoch die Erfahrung / und Genuß seiner unbeschreiblichen Süßigkeit. In Eucharistia Sacramento, schreibt der fürtreffliche Schrifft-Steiler / si vel minimas offensas à nobis pariat, mitum, quanto doloris sensu stimuletur. Zu Teutsch: Wann er in dem Alear = Sacrament auch nur die kleinste Beleidigungen von uns zu leiden / so ist zu verwunderen / mit was für einer Empfindlichkeit des Schmerzens er gestupffet werde. Ja in allweg / Christliche Seelen / in diesem unserm himmlischen Manna seynd alle erdenckliche Süßigkeiten. Falls man aber dieselbige nicht erfahret / so ist es nit an dem Himmel-Brod

gelegen; sondern an dem ist es gelegen / daß die Zessen / das Wasser-Rohr der Reinigkeit / und Entblössung des Willens / wato durch selbe mitgetheilt wird / nicht vorhanden ist. Wann ihr nach dem Himmel-Brod großes Verlangen tragt / wann ihr selbes empfangt / so thut ihr freulich gar recht; allein wann ihr selbes nicht mit aller Sorgfältigkeit verwahret / als wie den Aug-Appfel selbst / so habt ihr euch gang nicht zu beklagen / wann euch schon die unsäglich Süßigkeit desselben nicht zu theil wird: Simile pupilla oculi. Reinigkeit / Keuigkeit von Sünden / und Entblössung von denen Anmuthungen / und Anheftungen wird also erfordert / damit man an denen von dem Brunnen des Lebens ausfließenden Süßigkeiten nicht verhindert werde.

Inci præcepit aqua ductum, in me manet.

### Sechster Absatz.

Das heiligste Sacrament ist für die Gedächtnuß ein Brunnen der immerwährenden Gutthaten; wird aber verhindert durch Vergessenheit / und Undanck.

24.

**A**ls Dritte und Letzte / zumahlen aber auch eben das jenige / was ich denen Herzen der Christen am tiefsten eingetruct / und eingebunden wissen möchte / ist der Aufguß dieses Göttlichen Brunnens in die Gassen der Gedächtnuß / als in welcher der Herr sein beständiges Verbleiben haben / und der Seel immerzu neue Gutthaten anthun / und neue Gaben geben / und erhalten will. In me manet, & ego in illo. Er bleibt in mir / und ich in ihm. Ut conservem in gratia, sagt / und setzet hinzu ein geistreicher Schrifftsteller / ut virtutes augeam. Ich bleib in ihm / damit ich ihn in der Gnad erhalte / und die Tugenden vermehre. Allein / da ist abermahl ein Wasser-Rohr / ein Zeigel vonnöthen / ein trachbares Nachdenken nemlich / und danckbare Erkenntnuß nach der Communion. Und ist dieses die heylsame Anmerkung / so der Heil. Bonaventura aufsetzet in Erklärung jenes Besages / in welchem der Herr befohlen hat / daß man das Himmel-Brod für den Sabbath zuvor einsammlet / und so dan am Sabbath niemand auß seiner Hütten hinaus gehen / sondern sitzes darin bleiben soll. Maneat unusquisque apud semetipsum, nullus egrediatur de loco suo. Bleibe ein jeder bey ihm selbst / keiner gehe von seiner Stell. Was ist es aber anders / daß ein jeder in seinem Tabernackel bleibe / und nicht hinausgehen soll / sagt der Seraphische Lehrer / als daß man sich nach empfangener Communion eingezogen / und im Gemüch versamlet halten soll / damit man den Frucht derselben desto häufiger erlange? Debet enim manere apud semetipsum, lauten seine Wort / scilicet ad intre-

Esob de  
Eucha. fin.  
accomod.  
ad Evang.

Exod. 16.

tiora se colligere, & cum honore, & devotione in hospitio pectoris tractare cum Christo. Zu Teutsch: Dann er muß bey ihm selbst bleiben; das ist / innerlich sich versammeln / und mit Christo in dem Gast = hauß seines Herzens mit Ehrenbierigkeit und Andacht handeln. Eben dieses Geheimnuß ist auch begriffen in jenem Befehl / welchen Christus der Herr gegeben / daß man solle die übergebliebene Stückerlein zusammen lesen / als er das große Wunder mit den fünf Brod gethan in Abpeisung des Volcks. Colligite, quæ superaverunt, fragmenta. Der hocherleuchte Victor Antiochenus sagt zwar / es seye darum geschehen / damit das Wunder Zeichen deslo scheinbarer wurde. Der Heil. Basilius von Seleucia aber will / es seye deswegen geschehen / damit ein Gedächtnuß der Gutthat überblibe. Ut memoria fatigatione conservetur. Und der Heil. Bernardus haltet es auch mit ihm. Ich aber muß jetzt sagen / wie ich dieses verstehe. Es ware jene Wahlzeit ein Entwurff des höchsten Alear-Sacraments. Das Volck hat gefressen jenes Brod / als ein Fürbild unseres Göttlichen Brods. Man muß die übergebliebne Stückerlein zusammen sammeln / sagt also der Herr / damit das Volck während dieser Versammlung an der Stell ruhig verbleibe / daß nicht stracks der eine da / der andere dort hinaus lauffe / sondern in Betrachtung und Dancksagung für die empfangene Gutthat / was längers verharren. Jubemur colligere fragmenta, sagt der Heil. Bernardus, id est, nec minima beneficij oblivisci. Man will / daß wir die übergebliebene Stückerlein zusammen lesen; das ist / daß wir auch das

Bonav. in  
cantil. p. 1.  
sect. 50.Bonav.  
opus. de  
præpat. ad  
Mil. c. 14.

Joan. 6.

Vid. An-  
tioch. in 6.  
Marc.Bas. Seleuc.  
orat. 33.Bern. ser. 51  
in Cant.

Bern. ibid.

das Mindste von der Gurt hat nicht vergessen. O Gott was großer Güter beraubt sich nicht die Seel selbst / wann sie sich nicht in einer andächtigen Betrachtung versammelt! dann gesetzt man komme zu dem Brunnen des lebendigen Wassers mit einem guten Glauben / mit umständiger Wissenschaft / mit Betrachtung dessen / was man empfanget / mit Reinigkeit ohne Sünd; so wird man zwar sonder Zweifel erlangen die Vermehrung der Gnad / und himmlische Süßigkeit / wodurch der Geist gestärckt wird; dann dieses theilt der Herr mit in seinem Augenblick / in welchem ihne der Geist empfängt. Allein wann alles gleich wider vergessen ist; wann man von dem Communianten Gätter geraden Weg widerum zum eytlen Geschwätz hingehet; wann sich die Seel nicht eine Weil zu Ruhe gibt in dankbarer Überlegung dieses unermessnen Liebs-Strucks; so wird sie zwar haben jene Wirkungen / welche sie empfangen hat; allein sie wird sich hingegen unzahlbar vieler anderer Güter berauben / indem sie durch ihre Unachtsamkeit den Wasser-Lauf diser unvergleichlichen Schwätz abschneidet.

25. So bald nur Judas der Verräther die Communion empfangen hat / da sagt der Evangelist / er seye unverzüglich zum Speiß-Saal hinaufgegangen. Cum accepisset buccellam exiit continuo. Und da tragt ein großer Heil. Constantinopolitanischer Erk-Bischoff Chrysolomus wenig Bedenken zu sagen / daß Judas / falls er nicht wäre hinauf gegangen / der Verräther nicht würde gewesen seyn. Nisi enim exisset ille, proditor factus non esset. Wann er nit wäre hinaufgegangen / wäre er der Verräther nicht worden. O Christliche Seel! communiciren / und stracks fort zur Kirchen hinaus auf die Gassen? Ich fürcht / ich fürcht / du verkauffst etwan wol gar deinen Götlichen Jesum. O Det sehe es geklagt / bey wie vilen ist die Andacht / die Süßigkeit / und wol auch die Gnad alsobald wider hin / weilen sie sich nicht aufhalten in Betrachtung und Dankagung um diesen unsäglichen Gnaden-Gunst! Bedencke man aber die Sach nur selbst. Wer hat einen ansehnlichen ehrl. den Gast im Haus / daß er ihme einen Brocken Brod vorlegt / hindan auff ein Seiten gehe / und ihn allein lasse? Wer ist so aberwitzig / daß er in der Wasser-Noth das Wasser durch sein Haus auf-lauffen lasse? Wer ist derjenige / der nicht gern an der Sonnen stehen bleibe / wann selbe zu frostiger Zeit in ein kaltes ungeheiztes Gemach was wärmers hinein scheint: Wer bleibt nicht nach dem Essen gern ein Weil ruhig um die Speiß desto besser zu verzehren? Die geistliche Braut im hohen Lied hat wahrhaftig um eben dieses ganz eyfrig getrachtet / und gekuffet. Indica mihi, sagt sie ihrem Geliebten / quem diligit anima mea, ubi pascas, ubi cubes in meridie, Ca-

Barzia Eucharistiale.

gemir / O Geliebter meiner Seelen! zeige mir das Ort / wo du dein geliebte Heerd um Mittag-Zeit waidest. Aber habe man Acht / sie sagt noch was mehrers / sagt der geistreiche Abbt Cellensis. Sie verlangt nicht nur zu wissen / wo er weide: Ubi pascas; sondern auch wo er ruhe: Ubi cubes; daß also dieses ein Besag der in dem Geist verliebten Braut seyn soll / daß sie nicht nur bey dem Tisch ihres Geliebten sich ersättige / sondern nachdem sie geessen hat / auch ruhe: Ubi pascas, ubi cubes. Non cubat enim, Cellens. sagt der hocherleuchte Abbt / nisi ubi pascit. Epist. 3. Dann er ruhet nirgends / als wo er waidet. So muß mithin Waiden und Kuben / Essen / und sich Versammeln in der innerlichen Ruhe besammeln seyn / wann man andert verlangt / daß die Speiß gut anschlage. Ubi pascas, ubi cubes. Dieses / sage ich / muß seyn; wann man aber unverweilet ohne alle Ruhe sich auff und darvon machet / O liebe Seelen! das ist ein Anzeigen / daß man den Gast nicht achte; daß man des Wassers von diesem Brunnen nicht bedürftig zu seyn vermeynet; daß man nichts wisse um die nothwendige Wärme der Götlichen Sonnen; daß man wenig Sorge / den Wachsthum in Tugenden durch ein gute Verkochung der Speiß zu befördern. Meines Erachtens ist dieses die Haupt-Wurzel / woraus die Unmuth im Geist herwachset / wiewohl man zum öftern zu dem Tisch Gottes gehet.

Ein gewisse Red der liebenden Magdalena macht mir vil Gedancken. Sie ist kommen an das Ort / wo das Grab unsers Erlösers ware: und als sie gesehen / daß der Stein / mit welchem selbes vorhin verschlossen gewesen / hinweg seye / da ist sie alsobald zu denen Apostlen zu dem Petro und Joannes zurück geloffen: Cucurrit ergo. Und da hat sie ihnen dieses gesagt: Tulerunt Dominum de monumento. O wir arme verlassene Leuth! sie haben uns den HERRN hinweg genommen! Wol ein wunderliche Red Heiliges Weib / wie redst du ein Sach / so du nicht weißt / so schnell heraus? bist du etwan wol in das Grab ganz hinein gegangen? hast du genau nachgesehen / ob dann der heiligste Leib wahrhaftig nicht mehr an der Stell seye? Nichts dergleichen hast du gethan: und wie hast du es dann innen worden / daß der Herr nicht mehr da seye? O die Magdalena hat ein gar gewisses Zeichen gehabt! sagt der Heil. Vincentius Ferrerius. Mercke man es / wie hat sie das Grab gesehen? Offen stehen hat sie es gesehen / sagt der Evangelist: Vidit lapidem sublatum à monumento. Eben recht / sagt der Heil. Prediger: auß diesem hat sie klar abgenommen / daß Christus der Herr nicht mehr in dem Grab seye. Quamdiu vidit monumentum clausum, seynd Wort des Heil. Vincentij, non credit corpus Christi furatum; secus quando vidit apertum. Zu Teutsch: So lang

26.

Joan. 20.

Vinc. Ferr.  
fer. 3.  
pasc.

800 in 4.  
dist. 11. q.  
2. art. 1.  
Vaz. dist.  
203. cap. 2.  
Beccan. cap.  
21. de Sa-  
cram. q. 6.

Joan. 13.  
infra fer.  
31. an. 20.  
fer. 25. n. 22  
Chryl. fer.  
de baptis.  
Christoph. 6

Cyrl. Alex.  
lib. 9. in  
Joan. c. 19.

SIMIL.  
Gast. Was  
fer. Noth.  
Sonnen.  
Dg.

Cant. 1.

lang sie das Grab geschlossen gesehen/ hat sie nicht glaubt/ daß man den Leib Christi gestohlen habe; wol aber/ wie sie es offen gesehen hat. Das Grab/ weldes Christum Jesum in sich empfangen hat; nun aber Angel/ weit offen stehet: O das ist vergebens; sagt die liebende Magdalena; Christus der Herr ist nit mehr darin: Tulerunt Dominum. Wir wollen aber jetzt auff das Scheimnuß kommen. Das Grab/ das ist/ ein Seel/ ein Herz/ welches Christum den Herrn empfanget/ al'obald aber sich wider eröffnet/ unter die Leuth/ an die Gesellschaft gehet: O liebe Christen! das ist wahrlich eben so vil/ als daß wir es selbst haben wollen/ daß man uns unseren Schatz wider hinweg raube? dann diesen zu erhalten muß man zuschließen/ und sich einziehen. Sie post communionem, sagt abermahl der Heil. Vincentius Ferrerius, si vultis, ne Christus tollatur à vobis; faciatis, ut sepulchrum sit clausum, scilicet in oculis, auribus, & ore. Zu Teutsch: Also/ wann ihr nach der Communion haben wolt/ daß Christus nicht von euch genommen werde/ so müßt ihr machen/ daß das Grab verschlossen seye; nemlich in den Augen/ Ohren/ und dem Mund. Ja/ ein Grab muß das Herz seyn/ welches Christum empfanget; dann das Grab wird ja nur alsdann eröffnet/ wann es den Leib in sich hinein nimmet/ und so es denselben empfangen hat/ wird es unverzüglich zugeschlossen/ damit nichts anderes hinein komme. Ebnermassen muß auch über das Herz/ so den Göttlichen Leib im heiligsten Sacrament empfanget/ ein Stein/ und zwar nur ein gut grosser Stein der Betrachtung/ und Bedachtsamkeit gelegt/ und darmit wohl zugeschlossen werden/ wann ihr den Herrn und seine Gaaben sicherlich bey euch behalten wollet. Darum sagt auch der Heil. Ambrosius: Quicumque in se bene humaverit Christum, diligenter eum custodiat, ne eum perdat. Wer immer Christum in ihm recht begraben hat/ der verwahre ihn mit Fleiß/ auf daß er ihn nicht verliere. Ein gute Weil stillschweigen/ sich versammlet halten/ beiten/ Dank sagen muß man demnach nach der Communion liebe Seelen/ damit uns vermittelst der verrichten heiligen Communion immerdar neue Gutthaten zu Theil werden. Allermassen auff dise Weiß die reiche Schatz des Göttlichen Brunnens

Ibidem.

SIMIL.  
Grab.Ambr. lib.  
10. in Luc.

des Lebens mit Hauffen erhalten werden. In me manet: vivet in aeternum.

Wolan demnach/ Catholische Zuhörer/ wir haben jetzt gesehen/ wer der Holofernes ist/ so da die Wasserläuff/ und Zichel abschneidet/ auff daß der Göttliche Brunn den Ausguss seiner unvergleichlichen Gütern nit vollführen könne/ wenigst also häufig/ wie er gern wolte. Was haben wir aber bey so gestalteren Sachen/ da wir jetzt die Wurzel des Übels erkennen haben/ anderst zuthun/ als daß wir alles Ernsts nach Mittel trachten? Nichts bessers fürwahr wird seyn/ als wann in der Seelen Stadt ein heldenmäßige Judith seyn wird/ die dem Holofernes den Kopff abschlägt: will sagen/ die Seel soll haben ein ernsthaftige Entschliessung/ daß sie vermittelst der Göttlichen Gnad auf die Seiten raumen wolle alle Verhindernuß/ so dem Ausguss des Brunnens des Lebens entgegen stehen. So seye es derohalben/ die Bedachtsamkeit solle auff den Weg raumen alle Unwissenheit dieses höchsten Scheimnuß/ und Unaufmerksamkeit in dieser Empfangung/ damit in dem Verstand sich ergieße der völlige Strom der Erkenntnuß Gottes/ und seiner unendlichen Vollkommenheiten. Die sorgfältige Abtödtung soll auß dem Weg raumen den Abgang der Reinigkeit und Entblößung/ damit sich über den Willen ergieße die Stärke/ Süffigkeit/ Andacht/ und liebevolle Vereinigung mit Christo Jesu unserm lieblichsten Herrn. Die Wach- und Dankbarkeit solle auß dem Weg raumen die abschewliche Vergessenheit dieses so übergrossen Gnaden Gusses; damit also das Angebotene dieser Gutthat niemahl erlöschet/ und so dann der Herr auch niemahlen nachlasse uns auff ein Neues Gnad zu erweisen/ absonderlich so lang et in dem Herzen dessen/ der ihn empfanget/ anwesend ist. Das Herz soll recht eigentlich ein Grab seyn/ welches sich Christo allein eröffne; der Sünd hingegen/ der Welt/ dem Teuffel/ und dem Fleisch jederzeit verschlossen seyn. Damit wir also in Gott verbleiben vermittelst seiner immerwährenden Gnad/ und er uns so dann werde zu einem Brunn/ so sich ergieße zum ewigen Leben in der Glory/ welche mit/ und euch gebe  
Gott Vater/ Sohn/ und Heil.  
Geist. Amen.

27.

